



UNMISS: Stabilisierung unter schwierigsten Bedingungen

Die *United Nations Mission in South Sudan* (UNMISS) wurde 2011 nach der Unabhängigkeit des Südsudan etabliert – zunächst mit einem umfangreichen Mandat zur Unterstützung des Staatsaufbaus. Seit Beginn des Bürgerkriegs 2013 stehen der Schutz der Zivilbevölkerung und die Sicherung humanitärer Hilfe im Vordergrund. Anfang 2018 haben die Vereinten Nationen (UN) das Mandat einer umfassenden Überprüfung unterzogen und in seiner jetzigen Form grundsätzlich bestätigt. Gleichzeitig wurden Anpassungen unter anderem beim Schutz von Zivilisten angeregt.

Hintergrund

Im Juli 2011 wurde der Südsudan unabhängig. Mit [Resolution 1996](#) setzte der UN-Sicherheitsrat UNMISS ein, um das Land bei der Konsolidierung von Frieden und Sicherheit zu unterstützen und Stabilität für den Staatsaufbau zu fördern. Ende 2013 brach erneut ein offener Konflikt aus. 2015 unterzeichneten die Hauptkontrahenten¹, Präsident Kiir und der ehemalige Vizepräsident Riek Machar, ein Friedensabkommen. Bereits im Juli 2016 kam es aber zu neuen heftigen Kämpfen.

Im Dezember 2017 fand unter der Federführung der *Intergovernmental Authority on Development* (IGAD) das *High Level Revitalization Forum* statt. Ergebnis dieses ersten Treffens war ein Abkommen, das unter anderem eine Waffenruhe ab dem 24.12.2017 vorsah. Anfang Januar 2018 kam es jedoch erneut zu Kampfhandlungen. Das zweite Treffen des Forums wurde am 16. Februar 2018 ergebnislos abgebrochen, weitere Gespräche sollen im März stattfinden.

Menschenrechte und humanitäre Lage

Die Bilanz der UN-Menschenrechtskommission in ihrem [Bericht von Februar 2018](#) ist verheerend: Hier ist von gezieltem Vorgehen der Konfliktparteien gegen Zivilisten, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit die Rede.

Insgesamt sind mehr als 2 Mio. Menschen in Nachbarländer geflohen, rund 1,9 Mio. sind intern vertrieben. Über [6 Millionen Menschen](#), rund 50% der Bevölkerung, benötigen humanitäre Hilfe. UNMISS versorgt über 209.000 Personen in insgesamt sechs *Protection of Civilians (POC) Sites*, die innerhalb eigener Stützpunkte eingerichtet wurden. Schätzungen humanitärer Organisationen zufolge werden im Laufe von 2018 mindestens 7 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen sein. Die Bereitstellung ist nicht zuletzt aufgrund von Übergriffen auf humanitäre Konvois schwierig und risikoreich. 2017 kamen 28 humanitäre Helfer durch Angriffe ums Leben.

Aufwuchs und Mandatsanpassungen von UNMISS

Infolge der Unruhen im Dezember 2013 erhöhte der UN-Sicherheitsrat die Zahl der UNMISS-Truppen von 7.000 auf 12.500 ([S/Res/2132](#)), im Folgejahr wurde das Mandat neu ausgerichtet ([S/Res/2155](#)):

- Schutz der lokalen Zivilbevölkerung,
- Überwachung der Menschenrechte,
- Absicherung humanitärer Hilfe.
- Implementierung des Waffenstillstandsabkommens vom 23. Januar 2014.

Aufgrund der Eskalation des Konflikts im Juli 2016 verfügte der UN-Sicherheitsrat eine weitere Erhöhung der Truppenstärke auf maximal 17.000 Blauhelme ([S/Res/2304](#)). Diese beinhaltet auch eine 4.000 Mann starke *Regional Protection Force* (RPF), die insbesondere in Juba ein sicheres Umfeld schaffen und frühzeitig gegen Angriffe auf Zivilbevölkerung, UN-Personal oder humanitäre Helfer vorgehen soll. Die vollständige Aufstellung der RPF bereitet nach wie vor Schwierigkeiten. Im [November 2017](#) betrug die UNMISS-Truppenstärke insgesamt 12.933; hinzukommen 2.663 Zivilisten und 1.667 Polizeikräfte. Das gegenwärtige Sicherheitsratsmandat für UNMISS läuft am 15.03.2018 aus. In die Verlängerung sollen die Ergebnisse des *Mandate Review* einfließen.

¹ Im Folgenden wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit ausschließlich die männliche Form verwendet. Es können dabei aber sowohl weibliche als auch männliche Personen gemeint sein.

Mandate Review 2018

UNMISS wurde von November 2017 bis Januar 2018 einer unabhängigen Mandatsüberprüfung unterzogen. Überprüft wurden Mandatsumsetzung, die Voraussetzungen für eine politische Lösung, Synergien zwischen UNMISS und seinen Partnern sowie Fragen der Exit-Strategie. Im Rahmen eines Berichts ([S/2018/143](#)) des Generalsekretärs wurden die wichtigsten Empfehlungen des Prüfungsteams am 20. Februar 2018 veröffentlicht. Der Bericht bestätigt, dass das gegenwärtige Mandat grundsätzlich angemessen ist, gibt aber auch Anregung für Anpassungen innerhalb der bestehenden Mandatsaufgaben.

1. Schutz von Zivilisten und Einsatz der Truppen | Der Schutz von Zivilisten ist die herausforderndste Aufgabe der Mission. Hierzu gehören unter anderem Abschreckung, Frühwarnung, Sicherung der *POC Sites*, Unterstützung der Vertriebenen, Prävention von sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt, und das Schaffen eines sicheren Umfelds für die Rückkehr von Flüchtlingen und Vertriebenen.

- Der Schutz der *POC Sites* dominiert die Arbeit von UNMISS. Rund 50% der UNMISS-Truppen ist für den Schutz von Zivilisten in den sechs *POC Sites* eingesetzt. Ungefähr 30% werden für den Schutz von UN-Einrichtungen benötigt. Damit verbleiben lediglich 20% der Truppen für Schutzfunktionen anderorts. Der Generalsekretär hat jedoch bereits eine interne Studie in Auftrag gegeben, die prüfen soll, ob ein Schutz der *POC Sites* auch mit weniger Einsatzkräften zu leisten ist.
- Die Sicherheitssituation in Juba hat sich stabilisiert, da die Hauptstadt weitgehend unter Kontrolle der Regierung ist. Der Auftrag der *Regional Protection Force*, der in seiner ursprünglichen Formulierung stark auf Juba fokussiert ist, sollte entsprechend angepasst und auf neue Bedarfe ausgerichtet werden.
- Der Report unterstreicht auch die Bedeutung eines umfassenden Ansatzes zum Schutz der lokalen Zivilbevölkerung, der die gesamte UN-Präsenz im Südsudan und NGO-Partner miteinbezieht.

2. Kapazitätsaufbau im öffentlichen Sektor | Während der Report von einer Rückkehr zu weitreichenden Bemühungen zum Staatsaufbau vorerst absieht, unterbreitet er Vorschläge, wie Kapazitätsaufbau in ausgewählten Bereichen die Ziele der Mission unterstützen kann. Vorgeschlagen werden etwa Beratung und Training des Sicherheitssektors in Themenbereichen wie internationales Völkerrecht, Investigation von sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt, sowie weiteren Menschenrechtsfragen. Der Generalsekretär empfiehlt, das neue Mandat um diesen Aspekt zu erweitern

3. Stärkung der Menschenrechtsarbeit | Schließlich betont das *Review Team*, dass die Berichterstattung über Menschenrechtsverletzungen gestärkt werden muss. Diese Einschätzung wird von der Leitung von UNMISS geteilt. Eine Anpassung der Strukturen und Prozesse der UNMISS-Menschenrechtsabteilung ist in Kooperation mit dem *Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights* (OHCHR) bereits eingeleitet worden.

Ausblick

In der jetzigen Situation ist die Präsenz von UNMISS zum Schutz der Zivilbevölkerung und der Absicherung humanitärer Hilfe unabdingbar, auch wenn mangelnde Kooperationsbereitschaften der Regierung die Mandatsumsetzung nach wie vor erschweren. Da die militärischen Kapazitäten im Verhältnis zu der Aufgabe ohnehin schon knapp sind, ist es besonders wichtig, dass die eingesetzten Truppen die Bereitschaft und Fähigkeiten haben, das Mandat vollständig umzusetzen. Das *Review Team* fordert daher auch striktere Kriterien für den Einsatz der Truppen sowie eine konsequente Ahndung von Pflichtverletzungen.

Schließlich betont der Bericht, dass der Fokus internationaler Bemühungen die politische Lösung des Konfliktes sein muss. Eine nachhaltige Lösung des Konflikts ist die einzige verantwortliche Exit Strategie. Hier ist der Einfluss von UNMISS jedoch begrenzt. Es sind vor allem der Sicherheitsrat und weitere Mitgliedstaaten, die hier ihr politisches Gewicht geltend machen müssen. Dies sind keine Fragen des Mandats oder der Mandatssprache, sondern der Mandatsumsetzung sowie der begleitenden politischen Prozesse. Ein neues Mandat für UNMISS, möglicherweise mit geringfügigen Anpassungen, kann hier nur der Beginn sein. Das erforderliche Engagement – von Sicherheitsrat und Mitgliedstaaten – geht weit darüber hinaus.